



## Urs Hofmann: korrekt, fleissig, erfolgreich

**Am 21. Oktober stellt sich SP-Regierungsrat Urs Hofmann zur Wiederwahl. Sein Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) ist das klassische Dienstleistungsdepartement. Es ist interessant, sagt er, und sehr fordernd.**



Für diesmal hat SP-Parteipräsident Marco Hardmeier bei der Nomination die Latte hoch gehängt: Nicht nur wiedergewählt, sondern mit einem Spitzenresultat soll Urs Hofmann im Oktober gewählt werden. 2008 erreichte der SP-Kandidat als Neuer das drittbeste Resultat bei der Wahl in die Aargauer Regierung. Der Anwalt und Notar war kantonsweit bekannt als erfolgreicher Politiker, an seinen in allen Kantonsteilen angebotenen caféNational erschienen die ZuhörerInnen in Scharen. Er kam mit einem Vertrauensvorschuss in ein Departement, das unter dem Vorgänger mit Vorlagen wie einer gesetzlichen Grundlage für Gemeindefusionen an der Urne gescheitert war.

**Man muss alle Geschäfte transparent und mit einer offenen Information angehen.**

Inzwischen sind die Gemeindefusionen geregelt, eine zuvor vom Obergericht bekämpfte Justizreform unter dem Juristen Hofmann durchgeführt. Beim neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht hat der Aargau als bisher einziger Kanton mit den Familiengerichten die notwendige Professionalisierung geschafft. «Man muss alle Geschäfte transparent und mit einer offenen Information angehen. Die Leute spüren auch, dass man die Gemeinden korrekt behandelt und sich um gute Lösungen bemüht. Das schafft Glaubwürdigkeit», sagt Urs Hofmann. Es gab auch schwierige Situationen: so den Mordfall «Lucie», im März 2009

noch vor Hofmanns Amtsbeginn von einem bedingt entlassenen Straftäter verübt. Und heute die zunehmende Kleinkriminalität und den Kriminaltourismus: «Das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung in einer positiven Art zu

befriedigen, ist eine der grössten Herausforderungen», meint der Polizeivorsteher, «das DVI ist ein Dienstleistungsdepartement. Diese Aufgabe fordert täglich grosse Energie.» Was hält er von den letzten Asylrechtsbeschlüssen im Nationalrat? Vieles bringt in der Praxis wenig oder nichts, und: «Der Kompass hat sich in den letzten Jahren spürbar verschoben. Heute beschliesst die Mitte Dinge, die früher auch für die SVP kaum denkbar gewesen wären.»

Die Arbeit in dem grossen Departement wird von einem kleinen Stab geleitet. Der Chef ist gefordert: «Man muss sich auch mit guten Mitarbeitenden stark einbringen. Fünf Regierungsräte

sind wenig für einen so grossen Kanton, auch in Anbetracht der zunehmenden interkantonalen und grenzüberschreitenden Projekte.» Sein Arbeitstag beginnt um sieben Uhr morgens und endet spät. Dabei kennt man Urs Hofmann als Spätaufsteher. «Es ist wichtig, dass man nicht nur arbeitet.», meint er, der seit 2009 60-plus-Stunden-Wochen hat. An öffentlichen Anlässen jeder Art macht er gute Figur. Das Departement und die Dossiers hat er im Griff. Überfordern darf man ihn aber, wie schon früher, auch in diesem Amt nicht: Urs Hofmann weiss, von welchen Themen und Verfahren er sich fernhalten muss, will er seinen bisher unangefochtenen Ruf wahren.

Ist Urs Hofmann gerne Regierungsrat? Er lacht: «Ja. Es ist eine interessante Arbeit, auch wenn sie mich manchmal belastet. Ich bin gerne Regierungsrat, und das merkt man sicher auch.»



**Katharina Kerr**  
von Aarau ist Redaktorin links.ag.

### EDITORIAL

#### «Gute Löhne, gute Renten! Und Menschenrechte für alle!»

«Als Regierungsrat steht man noch mehr denn als Parlamentarier unter Beobachtung und wird auch in der Öffentlichkeit angesprochen», sagte Urs Hofmann kürzlich im Gespräch. Das gilt nicht nur für den Regierungsrat. Man kennt die lokalen Behörden. Kann man auch Vertrauen zu ihnen haben?

Entgegen den Voraussagen hat SGB-Präsident Paul Rechsteiner am 27. November 2011 die St. Galler Ständeratswahl gewonnen. Wie hat er das erreicht? Einmal mit seiner grossen Vertrauenswürdigkeit. Dann mit einem unermüdlichen, von SP und Gewerkschaften – und von Unabhängigen, Kirchenleuten und vielen einzelnen getragenen Wahlkampf. Mit neuen Massstäben: «Mit klaren Botschaften statt grinsenden Köpfen.» Mit genialen Plakaten von Jonas Voegeli. Die Themen waren: «Gute Löhne, gute Renten! Und Menschenrechte für alle!» Die kamen auch bei den gebeutelten Rheintaler Arbeitern an, die längst von der SP zur SVP gewandert waren. Rechsteiner redete mit den Leuten. Es ging ihm um die «Repolitisierung der Politik», um Ernsthaftigkeit, die ihm auch entgegenkam, um soziale Gerechtigkeit. Das alles liest man in dem ausgezeichneten Bericht von Ralph Hug. Und lernt: Eine andere Wahl ist möglich.

Der Aargau ist mit St. Gallen vergleichbar: von Napoleon zusammengestückelt, mit unterschiedlich tickenden Regionen, rechtsbürgerlich, ein Kanton mit einer ungerichten Steuerpolitik. Im Aargau braucht die SP im Wahlherbst 2012: klare Botschaften, die soziale Gerechtigkeit fordern und die die Leute verstehen. Vertrauenswürdigkeit. Einen Wahlkampf um der Sache, nicht um des Wahlkampfes willen.

**Katharina Kerr** von Aarau ist Redaktorin links.ag.

Ralph Hug: **Eine andere Wahl ist möglich.**  
Wie Paul Rechsteiner Ständerat wurde.  
Rotpunkt Verlag Zürich 2012

INTERVIEW

Blick zurück

links.ag: Nadine Höin, was hast Du in Deinem Praktikum bei der SP Aargau gelernt?

Nadine Höin: Ich habe vielseitige arbeitstechnische und menschliche Erfahrungen machen und hinter die Kulissen der politischen Arbeit schauen können. Dies hilft mir bei meiner jetzigen Arbeit in einer kantonalen Verwaltung. Zuletzt war ich vorwiegend mit dem grossen Projekt der Wahlvorbereitungen beschäftigt, wobei der direkte Kontakt mit allen 140 Kandidierenden organisatorisch fordernd, aber auf einer persönlichen Ebene auch spannend und erfrischend war.



Was gefällt Dir an der SP Aargau, was könnte sie besser machen?

Mir gefällt, wie engagiert die MandatsträgerInnen und die Mitglieder der SP Aargau sind. Vorher habe ich wie alle nicht politisch Aktiven nur die «Resultate» der politischen Arbeit gesehen. Dahinter stehen aber viel Arbeit und persönliches Engagement. Mir fehlt der Vergleich mit anderen Parteien; aber dieser persönlich, jedoch für ein gemeinsames Ziel geleistete Einsatz zeichnet die SP Aargau aus. Kein Verbesserungsvorschlag also. Hoffentlich können die Aargauer SP-Kandidierenden den Wählerinnen und Wählern klar machen, dass es genau diese Partei und ihre Lösungen braucht.

Welche beruflichen und welche politischen Ziele hast Du nun?

Ich verfolge kein festes Karriereziel. Gerade mache ich ein Praktikum in der Stabstelle Bildung beim Kanton Basel-Landschaft und finde dann hoffentlich eine neue Arbeit, die mir Spass macht und bei der ich Neues und Spannendes lerne.

Ich danke der SP Kanton Aargau nochmals ganz herzlich für die tollen acht Monate und wünsche allen Kandidierenden einen interessanten, erfreulichen und natürlich erfolgreichen Wahlkampf, auf den wir dann hoffentlich nach den Wahlen auch noch gemeinsam anstossen können.

Die Politologin und Historikerin **Nadine Höin** von Luzern arbeitete von November 2011 bis Juni 2012 bei der SP Aargau. Die Fragen stellte **Katharina Kerr**.

GROSSRATSWAHLEN (NACHNOMINATIONEN)

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten

BEZIRK BADEN		BEZIRK BREMGARTEN	
			
<b>David Rodriguez</b>   1983 Baden   Projektleiter, Second@s Plus AG, «legeartis» Baden	<b>Naomi Kray</b>   1992   Ehrendingen Fachfrau Betreuung Kind in Ausbildung	<b>Annina Pauli</b>   1992 Ennetbaden   Innendekorateurin in Ausbildung, JUSO	<b>Vivien Jobé</b>   1988   Bremgarten Studentin Hotelfachschule Luzern, JUSO, Unia
BEZIRK BRUGG		BEZIRK KULM	
			
<b>Esen Donat</b>   1973   Wohlen Unternehmerin	<b>Bashkim Rexhepi</b>   1982 Dottikon   Gewerkschaftssekretär Unia, Student, Unia	<b>Gizella Erdös</b>   1958   Windisch Choreographin, Tanztherapeutin, Einbürgerungskommission	<b>Carmen Jenny</b>   1983 Beinwil am See   Buchhändlerin und Mutter, Syndicom
BEZIRK LENZBURG		BEZIRK MURI	
			
<b>Peter Hauri</b>   1945 Beinwil am See   Kunstmaler	<b>Ruben Ott</b>   1985   Seengen Primarlehrer, JUSO	<b>Andrea Rey</b>   1971   Buttwil Sekretärin alv, Lehrerin Textiles Werken, Verbandssekretärin VAA	<b>Reto Karich</b>   1965   Boswil   Eidg. Dipl. Drogist, Präsident SP Boswil-Waltenschwil
BEZIRK RHEINFELDEN		BEZIRK ZOFINGEN	
			
<b>Gregor Spuhler</b>   1963 Rheinfelden   Dr. phil., Historiker	<b>Gerhard Waldner</b>   1951 Zeiningen   Logistikleiter, Präsident SP Sektion Zeiningen,	<b>Bruno Weber-Kym</b>   1956 Obermumpf   Reallehrer, Präsident Maikomitee Fricktal, alv	<b>Julian Eberli</b>   1993   Zofingen Kantonsschüler, Vorstand JUSO Zofingen
			
<b>Denise Küng</b>   1993   Zofingen Detailhandelsfachfrau, JUSO, Unia			

REFERENDUM GEGEN DIE STEUERGESETZREVISION

# Diese Steuergesetzreform ist eine Mogelpackung

**Ursprünglich sollte die aktuelle Steuergesetzreform notwendige Anpassungen ans Bundesrecht vollziehen und den Mittelstand entlasten, der von den Steuersenkungen der letzten Reform kaum oder gar nicht profitiert hatte. Es kam anders. Darum ergriff die SP das Behördenreferendum, und wir stimmen am 23. September wieder einmal über ein ungerechtes Steuergesetz ab.** Thomas Leitch

## 220 Millionen Steuerausfälle – ein Geschenk für die Reichen

Von einer Steuersenkung für juristische Personen war 2012 nie die Rede, nachdem diese bei der letzten Revision bereits massiv profitiert hatten. Von der jetzt beschlossenen Entlastung der hohen und sehr hohen Einkommenschichten, der Reduktion des Spitzensteuersatzes, der Milderung beim Vorsorgetarif sowie der Senkung der Vermögenssteuer und dem Einbezug der juristischen Personen hat der Mittelstand nichts – im Gegenteil: Er leidet als Folge unter dem Abbau des Service public und bezahlt höhere Gebühren. Von der Mogelpackung profitieren würden aber erneut die Vermögenden und Firmen, die bereits bei der letzten Revision zum Zuge kamen. Um die 220 Millionen Steuerausfälle sollen Kanton und Gemeinden verkraften, und dies in einer konjunkturell unsicheren Zeit mit steigenden Beiträgen an Spitäler, Pflegefinanzierung und den öffentlichen Verkehr.

## Die SP wollte es anders

Die SP hätte eine massvolle Reduktion der Einkommenssteuern für den Mittelstand, eine Erhöhung der Kinderabzüge und den jährlichen Ausgleich der kalten Progression mitgetragen. Darüber hinaus hat die SP eine moderate Erhöhung des Pauschalabzugs für die Krankenversicherung vorgeschlagen, die in der ersten Lesung eine Mehrheit fand. Diesen Abzug, von dem alle profitieren würden, könne man sich nicht leisten, da er zu Einnahmenschwächen von 39 Millionen Franken bei Kanton und Gemeinden führe, monierte der Regierungsrat. Mit derselben Begründung bekämpfte die Regierung in der ersten Lesung noch vehement eine Steuersenkung für juristische Personen im Umfang von 38,8 Millionen Franken und argumentierte, aus der Optik des interkantonalen Wettbewerbs und im Vergleich zu den Nachbarkantonen bestehe kein ausgewiesener Bedarf für die Senkung der Gewinnsteuer für Firmen.

## Bürgerliche Kuhhändler

Alles Schnee von gestern! Nachdem die CVP signalisiert hatte, sie stimme einer Steuersenkung für juristische Personen zu, wenn die SVP im Gegenzug die von der SP verlangte Erhöhung des Pauschalabzugs für die Krankenversicherung ablehne, war der Regierungsrat plötzlich bereit, weitere 38,8 Millionen Franken Mindereinnahmen zugunsten der Reduktion der Gewinnsteuer bei den juristischen Personen zu akzeptieren. Die Erhöhung des Pauschalabzugs wurde aus der Vorlage gekippt, und die von hohen Krankenkassenprämien geplagten Versicherten dürfen noch lange auf

## Von der Mogelpackung profitieren würden erneut die Vermögenden und Firmen.

eine Entlastung warten. Dafür werden erneut die Steuern für Einkommen über 200 000 Franken und der Spitzensteuersatz gesenkt, obwohl diese Kategorien bei der letzten Revision von bis zu 10 Prozent Reduktion profitiert hatten. Gesenkt wird einmal mehr die Vermögenssteuer, obwohl zwei Drittel der Bevölkerung nichts davon haben.

*Diese überrissene Steuergesetzreform hält nicht, was sie verspricht, und muss deshalb abgelehnt werden.*

Thomas Leitch von Wohlen ist SP-Grossrat. Er kandidiert im Oktober wieder für den Grossen Rat.



## KOMMENTAR

### Kurz, aber heftig

Am 21. Oktober 2012 werden – erstmals am gleichen Tag – der Grosse Rat und der Regierungsrat gewählt. Kurz, aber heftig. So wird wohl auch der diesjährige Wahlkampf werden. Und wie immer bei Wahlen ist der Wahltag nicht nur Wahltag für die vergangenen vier Jahre, sondern auch für den Einsatz im Wahlkampf.



Erfolg wird auch in diesem Herbst haben, wenn es gelingt, möglichst viele Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren, die nicht ohnehin schon wissen, wen sie wählen werden. Die Rechnung ist einfach: Bei etwa 400 000 stimmberechtigten Aargauerinnen und Aargauern und einer Stimmbeteiligung von 42 Prozent werden am 21. Oktober voraussichtlich um die 168 000 Wahlzettel in die Urne geworfen. Verteilt auf die 140 Sitze im Grossen Rat braucht es somit für einen Sitz 1200 Wählerinnen und Wähler. Wenn alle eingetragenen 4000 Mitglieder, Sympathisantinnen und Sympathisanten der SP drei eingefleischte Nichtwählerinnen oder Nichtwähler aus dem Kollegenkreis oder der Verwandtschaft dazu motivieren, dieses Jahr zur Wahl zu gehen und die Liste 2 der SP einzulegen, gibt dies nach Adam Riese 10 zusätzliche Sitze. Eine Milchbüchlein-Rechnung zwar. Doch die Zahlen zeigen: Mobilisierung ist auch bei diesen Wahlen das Zauberwort. Präsenz im öffentlichen Raum mit Plakaten und an den Ständen ist das eine. Ein konsequentes Engagement aller im persönlichen Umfeld das andere. Die nahezu 60 Prozent potentiellen Nichtwählerinnen und Nichtwähler werden die Wahlen im Herbst massgeblich mitbestimmen. Kurz, aber heftig wird der Wahlkampf. Gute zwei Monate bleiben noch! Habt ihr mit den drei entscheidenden Bekannten schon gesprochen?

Urs Hofmann von Aarau ist Aargauer SP-Regierungsrat.

EIN STEINIGES POLITIKFELD: RAUMPLANUNG IM AARGAU

## Was hat die SP erreicht?

**In den letzten 20 Jahren sind jährlich 200 Hektaren Siedlungsflächen im Kanton überbaut worden. Das Resultat ist ein Siedlungsbrei. Die Maxime der SP heisst darum: Konzentration und Verdichtung nach innen.**

Dieses Credo entsprach eigentlich den Zielen des 2011 im Grossen Rat diskutierten neuen Richtplans. Für diesen setzte sich die SP auch ein. Die Massnahmen stimmten aber oft nicht mit dem Plan überein. Der Richtplan verkam zu einem «Jekami»: Jede noch so kleine Gemeinde will eine eigene Gewerbezone und ihre Villen- und Einfamilienhauszonen für gute Steuerzahler. Die Folge sind Siedlungsbrei, neue Verkehrsprobleme und sinnloser Steuerwettbewerb. Diese Politik kann nicht aufgehen. Sie wird mehr Verlierer als Gewinner produzieren. Konkret müssten die Siedlungsflächen begrenzt werden. Die Entwicklung soll nach innen stattfinden. Wo bereits genügend Bauland vorhanden ist, dürfen neue Einzonungen vorerst nicht mehr möglich sein.

Das Problem der Raumplanung ist aber letztlich die Gemeindeautonomie. Solange wir nicht den Mut haben, sie zu be-

schneiden, wird der Agglomerations-Wildwuchs weiterwachsen. Ein Beispiel für diese Entwicklung zeigen die beiden Discounter Aldi und Lidl. Diese sind erst seit 2004 auf dem Markt und haben seither zusammen stolze 1,5 Millionen Quadratmeter Verkaufsflächen und Parkplätze gebaut. Diese eigentlichen Landfresser setzen sich meist auf der grünen Wiese fest. Damit hat die Schweiz die höchste Verkaufsflächendichte in Europa. Wenn wir durch den Aargau fahren, müssen wir uns fragen: Zu welchem Preis?

Die SP-Fraktion hat bei etlichen Vorlagen, so bei Neueinzonungen in Stein, Gontenschwil und Lengnau, immer wieder grundsätzliche Bedenken geäussert und Änderungsanträge gestellt. Meist erfolglos. Die Bürgerlichen haben alle Einschränkungen abgelehnt. Wir handelten aber auch proaktiv, so mit der Motion von Flurin Burkard betreffend Mehrwertabgabe. Diese wurde mit dem Vorschlag

des Nationalrats zur Mehrwertabgabe überflüssig. Einen Lichtblick gab es aber: Die Ausdehnung der Bauzone in Meisterschwanden (Lex Hayek), die das Hallwilersee-Schutzdekret verletzt hätte, wurde an die Regierung zurückgewiesen.

Die Raumplanung soll die Entwicklung im Kanton in den Bereichen Mobilität, Siedlung, Energie, Landschaft und Versorgung steuern. Wenn, wie vom Regierungsrat prognostiziert, bis zum Jahr 2030 140 000 Menschen mehr in diesem Kanton wohnen und der motorisierte Individualverkehr um 50 Prozent ansteigt, dann werden wir mit Planungsproblemen konfrontiert, die mit der aktuellen Politik des Kantons nicht zu lösen sind.



**Jürg Cafilisch** von Baden ist Grossrat. Er kandidiert im Oktober wieder für den Grossen Rat.

### AGENDA

- 21. August  
**Parteirat**  
19 Uhr im Restaurant Rathausgarten, Aarau
- 28. August, 11. und 25. September  
**Geschäftsleitungssitzung der SP Aargau**  
jeweils 17.30 Uhr im Volkshaus Aarau, Bachstrasse 43
- 8./9. September 2012  
**o. Parteitag SP Schweiz**  
in Lugano
- 8. September  
**caféCantonal von Urs Hofmann**  
in Baden
- 18. September  
**Parteitag SP Aargau**  
19.30 Uhr im Restaurant Rathausgarten, Aarau
- 4. Oktober  
**Berner Suppe à la Nationalrat Max Chopard**  
Gast: Regierungsrat Urs Hofmann  
19.30 bis 21 Uhr im Ratskeller, Marktgasse 16, Rheinfelden

### 14. caféCantonal



SAMSTAG, 8. SEPT. 2012  
10.00 BIS 12.00 UHR

**ROYAL  
BADEN**

(BAHNHOFSTRASSE 39)

**MENU**

TOUR D'HORIZON  
DURCH DIE AARGAUER POLITIK

SERVIERT VON

REGIERUNGSRAT URS HOFMANN  
DESSERT: FRAGEN DER BEVÖLKERUNG

Alle sind zum 14. CaféCantonal und zum anschliessenden Apéro eingeladen.

### IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43  
Postfach, 5001 Aarau  
Tel. 062 834 94 74  
Fax 062 834 94 75  
sekretariat@sp-aargau.ch  
www.sp-aargau.ch

Erscheint 9 Mal pro Jahr  
Auflage links.ag: 3255 Expl.

Redaktion: Katharina Kerr  
katkerr@katkerr.ch

Redaktionsschluss für diese Ausgabe  
30. Juli 2012  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe  
27. August 2012

An dieser Nummer haben mitgearbeitet: Jürg Cafilisch, Nadine Höin, Urs Hofmann, Katharina Kerr, Thomas Leitch, Johannes Rüesch (Fotos S. 9).

## Kantonale Abstimmung am 23. September 2012:

# NEIN zur Steuergesetzrevision

### Unnütz für den Mittelstand, fatal für die Gemeinden

Überparteiliches Komitee «Nein zur Steuergesetzrevision»



grünliberale

